Was wir dazu sagen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **133 (1967)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kann man mit hinlänglicher Genauigkeit berechnen, daß sie proportional zur Entfernung des BP sind, zum Beispiel $\frac{\beta}{\alpha} = \frac{Dd}{Dp}$

wobei α Winkel vom BP aus
β Winkel vom RP aus
Dd Distanz vom BP aus
Dp Distanz vom RP aus

Daraus ergibt sich die Gleichung

$$\beta = \alpha \frac{Dd}{Dp}$$

Abkürzungen:

KBP Kommandobeobachtungspunkt
K Distanz zwischen Ziel und OP
RP Berechnungszentrum

K 0,001 $Dd \cdot \alpha$ (für den Beobachter)
K 0,001 $Dp \cdot \beta$ (für den Berechner)

folglich: $\beta = \alpha \frac{Dd}{Dp} = \alpha K$

(«Woejennyj Wjestnik, 11. November 1966) it

WAS WIR DAZU SAGEN

Die Ausbildung des Füsilierzugführers während des Abverdienens

Eine Entgegnung von Lt. H. U. Lappert

Die Ausführungen Lt. von Rohrs über die «Ausbildung des Füsilierzugführers während des Abverdienens» (ASMZ Nr. 3/67, S. 146) scheinen mir den Kern des Problems nicht zu treffen und bedürfen deshalb einiger ergänzender Feststellungen. Zunächst geht es in einer Rekrutenschule weniger um das Führen einer taktischen Einheit als um das Ausbilden junger Soldaten. Dabei spielt ein allfälliger Unterbestand keine ausschlaggebende Rolle. Im Gegenteil: Wie ich aus eigener Erfahrung weiß, bietet die Ausbildung eines annähernd vollständigen Zuges nicht geringe Schwierigkeiten, da viele permanente Einrichtungen wie Schießplätze, Handgranatenstand, Kampfbahn usw. nur beschränkte Zeit zur Verfügung stehen. Eine kleinere Einheit ist hier sicher beweglicher, selbst wenn die Benützungszeiten dieser Einrichtungen entsprechend gekürzt werden.

Da überdies der Ausbildungserfolg weitgehend vom Einfluß des Zugführers auf den einzelnen Soldaten abhängt, ist die Formierung kleiner Ausbildungseinheiten sicher zweckmäßig. Über Stoffmangel wird man sich kaum zu beklagen haben, wenn die Ausbildungsziele wirklich seriös erarbeitet werden sollen. Eine Erweiterung des Stoffprogramms dürfte sich kaum empfehlen, da unsere Ausbildung ohnehin schon zu extensiv angelegt ist; vielmehr sollte der Zugführer darauf tendieren, eine möglichst solide Grundausbildung zu vermitteln und vor allem in Waffenhandhabung und Gefechtstechnik «Automatismen» einzuüben. Aus diesen Überlegungen ergibt sich zwangsläufig, daß sich der Zugführer mindestens in der ersten Hälfte der Rekrutenschule vollständig auf die Ausbildung seiner Untergebenen zu konzentrieren hat. Gerade damit wird er aber Erfahrungen sammeln, die ihm keine Offiziersschule vermitteln kann. Er muß sich während des Abverdienens erstmals über längere Zeit mit ganz konkreten Ausbildungs- und Organisationsproblemen auseinandersetzen, die von keinem Aspirantenzug «simuliert» werden können.

Überdies hat er eine Gruppe von Menschen, die ihm nicht nur zeitweise – für einzelne Lektionen –, sondern für die ganze Dauer der Rekrutenschule anvertraut wurden, in allen möglichen Situationen zu führen und sich als Chef zu bewähren. Erstmals wird er nun auch dem Widerstand der Untergebenen, der gerade in einer Offiziersschule fehlt, begegnen und sich mit den menschlichen Problemen seiner Soldaten befassen müssen. Bedenkt man alle diese Aufgaben und Probleme, so sollte es eigentlich erwünscht sein, wenn die Schwierigkeiten nicht noch durch eine große Zahl von Untergebenen vervielfacht werden. Beherrscht schließlich der Zugführer in diesem kleineren Rahmen sein «Metier», dann wird er auch fähig sein, größere Verbände zu führen (einmal davon abgesehen, daß er auch im Wiederholungskurs kaum je einen größeren Zug kommandieren wird). Die Stellung des Zugführers unterscheidet sich von derjenigen des Korporals ja nicht dadurch, daß jener eine größere Anzahl von Untergebenen führt, sondern durch das Maß der Verantwortung. Die Vorschläge für das «ratenweise» Abverdienen erledigen sich damit von selbst. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß die Dienstleistung in einer Offiziersschule in keiner Weise mit dem Abverdienen verglichen werden kann. Ebenso klammert die Stellung als Infanterieinstruktor gerade die wesentlichen Führungsprobleme aus, die sich beim Abverdienen unfehlbar einstellen. Ich komme somit zum Schluß, daß das Abverdienen als Füsilierzugführer Werte und Kenntnisse vermittelt, die nicht in erster Linie von der Zahl der Untergebenen, sondern von der völlig neuen Stellung als Chef abhängen. Ein gewisses «Unbehagen» der meisten Zugführer rührt daher, daß sie durch die Offiziersschule in erster Linie auf die Führung eines taktischen Verbandes vorbereitet wurden, während sie sich nun Problemen gegenübergestellt finden, die in der Offiziersschule – mangels einer Übungstruppe – bestenfalls theoretisch erörtert wurden. Dem Fähigen dürfte die Umstellung allerdings nicht schwerfallen.

MITTEILUNGEN

Sitzung des Zentralvorstandes der SOG vom 18. März 1967 in Bern

Der Zentralvorstand der SOG prüfte im Hinblick auf die Delegierten- und die Generalversammlung der SOG vom 17. und 18. Juni in Sitten die Zusammensetzung des künftigen Zentralvorstandes, hieß den Tätigkeitsbericht für die Amtsperiode 1964 bis 1967 gut und besprach die Finanzlage der SOG. Er legte die Traktandenliste für die Präsidentenkonferenz vom 29. April 1967 in Bern fest und beschloß, den Bericht der SOG-Kommission für geistige Landesverteidigung in den drei Landessprachen herauszugeben (der deutschsprachige Text ist inzwischen als Sonderbeilage in der ASMZ Nr. 4/1967 erschienen). WM